

## **Zum Begriff der Hanse:**

Die Hanse stellt eine besondere Zeit der europäischen Geschichte dar, die mit einem starken Handel, sowie einer starken kaufmännischen Gemeinschaft in Verbindung gebracht wird. Das Jahr 1267 kann als das Gründungsjahr der Hanse gesehen werden. In jenem Jahr billigte der englische König Heinrich III den Kaufleuten Privilegien zu. Von dem Zeitpunkt an nannten die in England tätigen deutschen Kaufleute ihren Zusammenschluss „Hansa“. Eine „Hansa“ bezeichnete eine Schar von Reisenden, die sich gegenseitigen Schutz auf dem Lande sowie auf dem Wasser boten und ihre wirtschaftlichen Interessen pflegten. Einige dieser Fahrgemeinschaften waren u.a die „Niederdeutschen Kaufleute“ oder auch die Soester Schleswigfahrer“. Die Hanse verkörperte also eine damalige Organisation niederdeutscher Kaufleute, die sich erst von einem Kaufmannsbund zu einem Städtebund entwickelten. Man nannte sie auch „steden der dudeschen hense“, die in Quartiere unterteilt waren. Lüneburg gehörte dem wendischen Quartier an. Die Hanse verfügte weder über festes Personal noch über einen Etat. Dennoch besaß die Organisation eine gewisse Struktur. Die Hauptversammlung der Mitglieder war der „Hansetag“ und stellte das höchste Leistungs- und Beschlussgremium der Hanse dar. Während der Hansetage wurden Fragen zum Verhältnis der Kaufleute und Städte untereinander, Beziehungen zu Handelspartnern im Ausland, Ratifizierung von Verträgen, Handelsprivilegien uvm geklärt. Sie fanden aber nur selten statt aufgrund der damit verbundenen Kosten (Abordnungen über große Entfernungen), und wegen mangelnden Interesses. Regelmäßiger fanden die Regionaltage statt, die der Strukturierung der Hansetage sehr ähnelten. Hier wurden z.B auch mögliche Tagesordnungspunkte eines Hansetages diskutiert. Im Lüneburger Rathaus wurden 23 Hansetage zwischen 1412-1619 gehalten. Zum Niedergang der Hanse trugen verschiedene Faktoren bei. Mitte des 15 Jahrhunderts begann der Verfall. Die politische Stärke von Anrainerländern führte zur Beschränkung des Monopols auf den Handel und den Fischfang. Ebenso trugen die Schließung der wichtigen Kontore Nowgorod (Russland) und Stahlhof (England) und die Eindringung der Engländer und Holländer in den Wirtschaftsraum zum Verfall der Hanse bei. Der letzte Hansetag wurde 1669 in Lübeck abgehalten, und erst auf Initiative des holländischen Zwolle wurde 1980 der Hansetag der Neuzeit DIE HANSE eingeführt.

Ziel der HANSE der Neuzeit ist es, einen Beitrag zur kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und staatlichen Einigung Europas zu leisten und die Gemeinsamkeiten der Städte wiederzubeleben.

Die noch heute in einigen Stadtwappen wieder zu findenden Farben Weiß und Rot waren typische Erkennungsmerkmale der Hanse. Auch Plätze, Bauten oder Straßen erinnern heute noch an ihre Ära.

Zur Blütezeit der Hanse gehörten ihr ca. 70 große und 100 bis 130 kleinere Städte an, die heute 7 europäische Staaten bilden. Das Gebiet reichte von der Zuidersee (Niederlande) im Westen bis zum baltischen Estland im Osten und von Bergen (Norwegen) im Norden bis hin zur Linie Köln, Erfurt, Breslau und Krakau im Süden. Derzeit zählt die Hanse 167 Mitgliedstädte aus 15 europäischen Ländern. Nebst den Hansestädten spielten auch Kontore eine wichtige Rolle, denn diese waren wichtige Umschlagplätze, die durch die Warenlagerung der Kaufleute finanziert werden konnten.

Wie wurde man Mitglied der Hanse? Es gab drei Wege der Hanse anzugehören. Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts wuchsen die Städte durch den hansischen Handel ihrer Kaufleute in die Gemeinschaft hinein; seit Mitte des 14. Jahrhunderts wurden förmliche Aufnahmeanträge der Städte gestellt, und als dritten Weg ließen sich kleinere Städte von einer größeren Stadt aufnehmen.

Der Verlust der Hanseeigenschaft hingegen konnte durch die Nichtbenutzung der Privilegien oder durch den förmlichen Ausschluss durch schwerwiegende Verstöße erfolgen.

Zu den heute bekanntesten Hansestädte Norddeutschlands zählen u.a Bremen, Hamburg, Lübeck, Lüneburg, Rostock, Wismar, Stralsund und Greifswald.

### **Der Handel zur Hansezeit:**

Der hansische Handel war zum größten Teil ein Seehandel, denn auf dem Wasser konnten größere Mengen an Güter auf einmal transportiert werden als auf dem Landweg. Auf den wichtigsten Handelsrouten lagen die Städte Nowgorod, Reval, Lübeck, Hamburg und London. Handelsgüter waren Wein aus dem Rheinland und Frankreich, Salz aus Lüneburg und Frankreich, Fisch aus Skandinavien sowie Getreide aus Ostdeutschland und Polen und Pelze, Wachs, Flachs oder Teer aus Russland. Auch Bier gehörte zu einem wichtigen Exportgut vieler Hansestädte. Der

hansische Fernhandel war jedoch nur aufgrund eines hochseetauglichen Schiffstyps möglich - der Kogge -, diese wurden erstmalig 1188 erwähnt. Mit einem breitbauchigen Rumpf ausgestattet, konnte es den Tidengewässern der Nordsee bei Ebbe sicher standhalten, um mit eintretender Flut wieder fahrtüchtig zu werden. Die ersten Schiffe konnten mit bis zu 130 Tonnen beladen werden, und die späteren transportierten bis zu 1500 Tonnen.

Die Kogge war nicht nur ein Handels- sondern auch ein Kriegsschiff, denn in Ausnahmefällen führte die Hanse auch Kriege oder verhängte Wirtschaftsblockaden gegen Königreiche und Fürstentümer, um so ihre wirtschaftlichen Interessen durchzusetzen.

### **Lüneburgs Position innerhalb der Hanse:**

Lüneburg strebte seit Anfang des 13. Jahrhunderts nach wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit. Es war die Salzproduktion, die beides ermöglichte und Lüneburg zusätzlich in Verbindung mit Lübeck - der Hauptstadt der Hanse - brachte. Nicht nur die Salzproduktion, sondern auch die Mitfinanzierung eines Feldzuges gegen Dänemark und die Teilnahme an einem Hansetag in Lübeck im Jahre 1363 machte Lüneburg zum Vollmitglied der Hanse. Zu dieser Zeit hatte Lüneburg etwa 10.000 bis 12.000 Einwohner.

Das Salz prägte das Leben der Stadt. Vor mehr als 1050 Jahren wurde Lüneburg auf einem Salzstock erbaut. Der Salzstock unter der Stadt erreichte den Grundwasserspiegel und bildete salziges Grundwasser, die Sole. In bleiernen Siedepfannen wurde das damalige „weiße Gold“ verkocht, um daraus das reine Salz zu gewinnen. Aufgrund seiner Reinheit gehörte es zu einem besonders gefragten Rohstoff, da es das einzige in der Natur vorkommende Konservierungsmittel war. Auf diesem Weg erlangte die Stadt ihren noch heute sichtbaren Reichtum. Zahlreiche Backsteinbauten mit verzierten Fassaden geben Hinweise auf diese Zeit. Die Saline war bis 1980 in Betrieb und beherbergt nun das heutige Deutsche Salzmuseum. Verschifft wurde das kostbare Salz weiträumig, wobei der Ostseeraum wichtigster Handelspartner war. Es diente zur Konservierung von Nahrungsmitteln, insbesondere von Fischen und anderen Lebensmitteln.

Die Beförderung erfolgte zunächst auf dem Landweg über die Alte Salzstraße, von Lüneburg nach Lübeck. Der Wassertransport konnte erst durch die Eröffnung des

Stecknitz – Kanals im Jahre 1398 aufgenommen werden. Der Kanal stellte die Verbindung zwischen Elbe und Ostsee her und löste den Landweg auf der Alten Salzstraße ab.

Wo einst die Schiffe andockten, befindet sich heute in unmittelbarer Nähe des Hafens das Stintviertel - die stimmungsvollste Kneipenszene der Stadt - wo sich Jung und Alt auf ein Glas Bier oder Wein treffen.

Lange Zeit konnte Lüneburg das Salzmonopol halten, bis es durch den Preisfall des Salzes und die Konkurrenz aus Frankreich sowie die Schließung einiger wichtiger Kontore und durch Handelsbarrieren geschwächt wurde.

Doch seit Oktober 2007 darf sich die Stadt Lüneburg – nach einem Bewerbungsverfahren wieder Hansestadt nennen. Zusätzlich hat die Hansestadt Lüneburg mit dem Projekt „Ab in die Hanse“ beim Wettbewerb „Ab in die Mitte! Die City-Offensive-Niedersachsen“ gewonnen. Ihr Ziel ist es nun, die Hansezeit wieder aufleben zu lassen und diese den Menschen näher zu bringen.